Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 132 (2006)

Heft: 8

Rubrik: Matt-Scheibe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

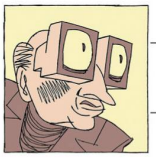
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Matt-Scheibe

Kai Schütte



Kai Schütte/SF1

Gerhard Polt (64) wurde der mit 10 000 Euro dotierte Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor zugesprochen. Die Jury lobte Polts grosse Verdienste um die komische Literatur, welche auch in Frankfurt vertreten ist, seine Sprachvirtuosität und seinen kabarettistisch-poetischen Humor. Der Bayer war übrigens auch der erste Deutsche im SF, welcher sein Kabarettprogramm in Schweizerdeutsch absolvierte!

Marcel Reich-Ranicki (86), Literaturkritiker, zeigt Verständnis für Bücherdiebe an der Frankfurter Buchmesse. Würde er einen Dieb erwischen, würde er das geklaute Buch erst prüfen, sagte er der ‹Bunte›: «Wenn es ernste und gute Literatur ist, spreche ich ihn frei.»

Harald Schmidt in seiner Show: «Auch die Buchmesse spürt die wirtschaftliche Gesamtsituation: Rückgang, wohin man sieht. Die Autoren stellen fest: Ihre Manuskripte werden von immer weniger Verlagen abgelehnt!»

Oliver Welke auf ‹RTL›: «Wladimir Klitschko hat ein Buch geschrieben. Das fiel ihm schwer. Lange sass er ratlos vor dem Computer, bis sein Bruder sagte: ‹Versuch es doch mal ohne Boxhandschuh!›»

Iris Radisch, neue Leiterin des ‹Literaturclub› von SF 1, bekam selbst die grösste Kritik vom Autor Paul Nizon: «Wären Sie keine Frau, ich würde Sie verprügeln.» – ‹Das Magazin› fragte sie: «Welche Bücher fanden Sie denn zu gut?» – «Nein, das sage ich nicht.»

Aus dem **Buch** ‹Diana, Artemis und Co. – Frauen und Jagd›: «Was also das Töten von Tieren angeht: Es gehörte schon immer zum Frausein dazu.»

Messebesucher zu einer Buchhändlerin: «Wo haben Sie Ihren antiquarischen Teil?»

Zitiert in **‹Jokers›**: «Früher wurde Literatur verfilmt. Heute gibt es das Buch zum Fernsehfilm.»

In **Talk-Show** der Buchmesse. Eine Dame auf die Frage, was sie, auf eine einsame Insel verschlagen, am liebsten lesen würde: «Die Tätowierung eines Matrosen!»

Aus **Buchbesprechung** in der Fachzeitschrift ‹Soziale Arbeit›: «Kreativität und Humor in der psychosozialen Arbeit wirken belebend und sind hervorragende Mittel, dem Grauschleier der Berufsroutine das Wasser abzugraben.»

Stefan Raab in ‹TV total›, ‹PRO7›: «Vier Millionen Analphabeten! Ich habs nicht glauben wollen, als es mir heute Morgen vorgelesen wurde!»

Gehört in **‹Brisant›**, (‹ARD›): «Für diese Buchkampagne liess sich Model Nadja Auermann im Adamskostüm fotografieren.»

Karl Dall auf ‹SAT1›: «Fernsehen kann zur Sucht werden, deshalb machen wir am Sonntag etwas anderes: Wir lesen. Meine Frau ein Buch – und ich die Fernsehzeitschrift!»

Roberto D'Agostino in ‹Facts›: «Über ein Buch gebeugt, erfährt man Kultur, aber doch nicht im Fernsehen. Diesen Anspruch ans TV zu stellen, ist wie von einer Kaffeemaschine zu verlangen, dir ein Müsli zu machen.»

Gelesen an der Messe als Verlagswerbung: «Der Rock von Königin Sylvia – demnächst in gekürzter Volksausgabe.»

Elke Heidenreich, Buchmoderatorin: «Na klar trinke ich beim Schreiben. Alkohol und Literatur gehören zusammen!»

Johanna Adorján in ‹Das Magazin› über Hörbücher: «Allein dieses Wort ist so sinnfrei wie etwa Liegetanz oder Trinkwort! – Für Blinde allerdings eine gute Idee.»

Harold Pinter, britischer Dramatiker: «Kritiker sind Leute, die ursprünglich Henker werden wollten, diesen Beruf aber knapp verfehlt haben.»

Mike Krüger auf ‹RTL›: «Das Lieblingsbuch von Ex-Kanzler Gerd Schröder und Ex-Minister Fischer ist von Henning Mankell und heisst: ‹Die fünfte Frau …›»

Wolfram Weidner mit einem Messe-Fazit: «Trotzdem: Die gefragtesten literarischen Werke sind Testamente!»

Aus dem **Aufsatz** einer Frankfurter Mädchenschule nach dem Messebesuch: «Der neue Duden ist kein Buch, bei dem man seine innere Ruhe finden kann.»

Marcel Reich-Ranicki, Literaturpapst in der ‹ZDF›-Dokumentation ‹Herr der Bücher›: «Man soll die Kritiker nicht für Mörder halten, sie stellen nur den Totenschein aus.» – «Ich gebe Autoren keine Ratschläge, wie sie ihre Bücher schreiben sollen aus einem Grund: Ich habe Angst, sie könnten meine Ratschläge befolgen, und man kann dann nicht wissen, was passiert!»

Nochmals **Reich-Ranicki**, diesmal in ‹Solo› des ‹ORF›: «Brecht: einer der grössten Halunken in der Geschichte der deutschen Literatur. Unglaublich, was der gestohlen hat.»

Brechts ‹Dreigroschenoper› im Berliner Admiralspalast in der ‹NZZ›-Kritik: «Diese Mischung von Klaus Maria Brandauer besteht aus ätzender Langeweile und Regieverweigerung, aber man hat B.B. schon Schlimmeres angetan.»

Eine **Buchempfehlung** aus dem ‹Humanitas Buchversand› über den Westhimalaja: «Seit 1974 bereist der Autor mit Sondererlaubnis dieses Gebiet, so dass viele der in diesem reich illustrierten Werk dokumentierten Kulturschätze und Bräuche inzwischen nicht mehr existieren.»

Harry Meier, Buchautor in der ‹Berner Zeitung›: «Ich verschenke von mir verfasste Bücher, welche die Armen fast lesen müssen, denn sie leben in der Angst, dass ich fragen könnte: ‹Und, wie findest du den zweiten Abschnitt auf Seite 84?› – Aber es gibt auch Komplimente, etwa, dass meine Buchdeckel das Schönste sind – weil die nicht so weit voneinander entfernt seien!»